



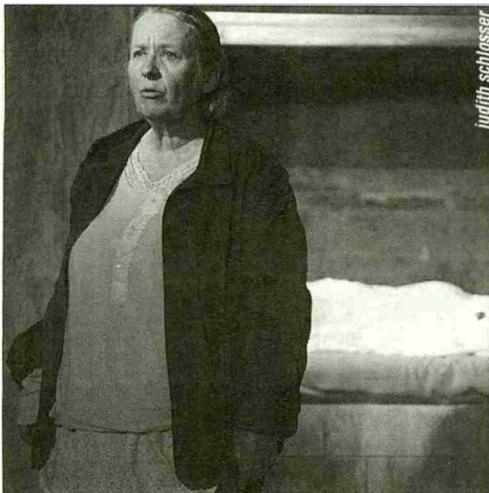
PS. Verlag  
8026 Zürich  
044/ 240 44 25  
www.pszeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 7'047  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 833.017  
Abo-Nr.: 1094395  
Seite: 17  
Fläche: 17'060 mm<sup>2</sup>

# Weicheier

**Das ausgeprägte Händchen dafür, die unerträglichsten Abgründe dergestalt zu inszenieren, dass die Schwere der Thematik augenscheinlich wird, einen jedoch nicht in eine gefühlte Depression führt, hat Stephan Roppel schon mehrfach bewiesen.**



Judith Cuénod

Das krassste Beispiel war «Tätowierung» von Dea Loher, das wegen seiner Kindsmissbrauchsthematik allerdings publikumsseitig nicht den gebührenden Anklang fand. «Der verreckte Hof» von Georg Ringsgwandl könnte es aus dem Grund eines grossen Stadt-Land-Gefälles ähnlich ergehen, weil die mit derber Wortwahl erzählte Tragödie über den Niedergang eines Bauernhofes für ein sich für

grosstädtisch haltendes Publikum wie aus einer anderen Welt zu stammen scheint. Dabei lotst Stephan Roppel die stark überzeichneten Charaktere gekonnt durch die Untiefen von Eifersucht, Hinterhältig- und Feindseligkeit, das jeder der aneinandergereihten Eklats ein herzhaftes, allgemeines Gelächter zur Folge hat. Die Figuren von Georg Ringsgwandl sind allesamt verschlagen, also im nicht gerade rühmlichen Sinne bauernschlau und einzig auf den eigenen Vorteil bedacht. Die liebevollen Lieder sind hierfür letztlich bloss Fassade eines romantisch verklärten Landlebens, in das von allen Seiten her Bartleby's «I would prefer not to» in verschiedener Weise einbricht. Mit Ausnahme des Callgirls (Judith Cuénod) und der vermeintlich senilen Mutter (Suly Röthlisberger) sind sämtliche weiteren Figuren mit ihrem Dasein und der Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit überfordert, was sie mit (nicht nur) verbalen Attacken auf die anderen überspielen zu können glauben. Der Stadt-Land-Graben ist also bereits Inhalt des Stücks und die verzweifelte und letztlich missglückende Wahrung der eigenen Würde wird in dieser Lesart richtiggehend universell. Alles selbstverliebte Wichtigtuer ohne Rückgrat, denen die eigene Darstellung als Opfer den klaren Blick auf Zwischenmenschliches, wie Solidarität oder empathische Zuneigung, regelrecht versperrt.

«Der verreckte Hof», bis 31.10., Theater Winkelwiese, Zürich.

**Thierry Frochoux**